Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 86. Schwerte, Dienstag den 14. April 1903. 36. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Vom Kaiserhofe.** Das Osterfest ist am deutschen Kaiserhofe bei der herrschenden günstigen Witterung, welche sich für Berlin im Laufe des ersten Feiertages einstellte, in der üblichen Weise begangen worden. Am Vormittag besuchten die Majestäten den Gottesdienst und fuhren nach der Familientafel hinaus zu dem im Park des Schlosses Bellevue im Tiergarten stattfindenden Eiersuchen. Der Monarch beteiligte sich selbst an dem Verstecken der Ostergeschenke und mehrere Stunden verweilten die hohen Herrschaften bei der anregenden Unterhaltung. Die kaiserliche Dienerschaft hatte bereits vorher Eier- und Geldspenden erhalten. Mit den kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin Luise Viktoria nahmen auch deren Gespielen bei dem Eiersuchen teil. Erst nach fünf Uhr nachmittags erfolgte die Rückkehr ins Schloß. Bei dem schönen Wetter waren die Alleen im Tiergarten und die Linden dicht mit Menschen gefüllt, welche die Majestäten lebhaft begrüßten. Am zweiten Feiertage hatte der Kaiser mehrere Audienzen, nachmittags ward wieder eine Ausfahrt unternommen. — Die Witterung war weniger freundlich und brachte mehrfach leichten Schnee. Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen verlebten die Feiertage in Athen bei ihrer Tante, der Kronprinzessin von Griechenland und deren Gemahl und machten Ausflüge in die Umgebung.

— **Die Politik** hatte in den Feiertagen Ferien, wenigstens hat sich nichts ereignet, was uns besonders interessieren könnte. Der Reichskanzler Graf Bülow, der sich in der schönen süditalienischen Stadt Sorrent außerordentlich wohl befindet, empfing den Besuch seines italienischen Kollegen, des Ministers des Auswärtigen, Prinetti, und bei dieser Gelegenheit sind wohl die letzten Einzelheiten über den Besuch des deutschen Kaiserpaares in Rom festgestellt worden. Zum Beginn der Schluß-Verhandlungen des Reichskanzlers, die nächste Woche anheben, wird Graf Bülow wieder in Berlin sein.

— **Die Begeisterung** für eine Teilnahme an der Weltausstellung in St. Louis bleibt in der deutschen Groß-Industrie ziemlich schwach, weil man weiß, daß bei den hohen nordamerikanischen Zöllen die Ausstellungskosten schwer herauszuschlagen sind. Namentlich gilt diese kühle Haltung für die rheinisch-westfälische Groß-Industrie, die ja auch im Vorjahr in Düsseldorf glänzend gezeigt hat, was sie kann.

— **Der Kommandeur der 6. Division,** Generalleutnant von Liebert, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist zur Disposition gestellt. Liebert kam als Hauptmann aus dem 13. Infanterie-Regiment in den Generalstab, war Kompagnie-Chef im 76. Infanterie-Regiment, wurde im Februar 1886 als Major in den Generalstab zurückversetzt, der 12. Division und dem Generalstabe des 10. Armeekorps zugeteilt, in dem er als Oberstleutnant Chef des Generalstabes wurde. 1894 erhielt er als Oberst das Kommando des 12. Grenadier-Regiments, wurde dann Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, als solcher Generalmajor und geadelt, 1901 Kommandeur der 6. Division und im Frühling desselben Jahres zum Generalleutnant befördert.

— **Eine Beleidigung der Freisinnigen.** Der „Generalanzeiger für die gesamten Interessen des Judentums" veröffentlicht einen Artikel über die Reichstagswahlen, in dem er den drei freisinnigen Gruppen des Reichstags, der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der süddeutschen Volkspartei nachsagt, daß sie zum größten Teile vom jüdischen Gelde existierten. Man kann wohl einer politischen Partei nichts schlimmeres nachreden, schreibt die „Deutsche Tagesztg.", als daß sie lediglich dem Gelde und noch dazu einer besonderen Abart des Geldes ihre Existenz verdanke. Wir hätten erwartet, daß die freisinnige Presse dem Generalanzeiger die gebührende Antwort erteilen werde, sind aber in dieser unserer Erwartung getäuscht worden.

— **Den bürgerlichen Parteien zur Nachahmung.**) In der Märzquittungsliste des „Vorwärts" über Beitrage zur sozialdemokratischen Parteikasse befindet sich mit der Bemerkung: „Berlin, ein begeisterter Anhänger unserer Sache: „Munition für den Wahlkampf" die artige Summe von dreißigtausend Mark, sowie am Schlusse der Liste mit einem bescheidenen Fragezeichen als Chiffre die Summe von zehntausend Mark.

Frankreich.

= **Ausgewiesen.** In St. Etienne teilte ein Polizei-Kommissar den Kapuzinern des Klosters St. Barbara das Ausweisungsdekret mit, indem er ihnen eine 14tägige Frist stellte. Der Kommissar wurde von dem Oberen empfangen, der ihm erklärte, daß er sowohl wie der Distriktskommissar, der Generalprokurator und der Präfekt des Loiredepartements exkommuniziert seien.

Holland.

= **Der Streik ist zu Ende.** Ein Teil der Ausständigen hat sich, trotzdem an ein Gelingen der Ausstandsbewegung nicht mehr zu denken war, doch verzweifelt das ganze Osterfest hindurch verweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen, hat aber damit nichts erreicht, da selbst die Streikleitung die überstürzt begonnene Sache verloren gab. Von einzelnen kleinen, prinzipiell nicht in Betracht kommenden Störungen abgesehen, ist das Unternehmen beendet, das nicht gelingen konnte, weil es der ganzen Volksstimmung einen Schlag ins Gesicht versetzte. Erreicht ist garnichts, weil das neue Streikgesetz, dessen Annahme der Ausstand verhindern sollte, nun doch genehmigt ist, und zwar viel schneller, als es sonst geschehen wäre. Der Kampf war gerade so unüberlegt, wie die vorjährige Streikbewegung in Belgien, welche die Einführung des allgemeinen Wahlrechts erzwingen wollte. Die ruhigeren Arbeiterführer sagen, sie hätten den Ausstand nur deshalb mitgemacht, um zu verhindern, daß die Anarchisten die Leitung in die Hände bekamen. Das ist ein Zugeständnis, das ihnen ganz gewiß nicht viel nützen wird.

Italien

= **Der Streik in Rom** ist völlig beendet, da die Ausständischen keinerlei Hilfsquellen besaßen. Dazu die ganze Bevölkerung gegen sich halten. Der englische König kann also nun getrost zum Besuch erscheinen.

Balkan.

= **In Serbien** herrscht seit dem letzten Staatsstreich und den ihm vorangegangenen Krawallen ein schroffes Willkür-Regiment. Alle Zeitungen, die nur eine Silbe gegen den König oder die Königin zu sagen wagen, werden kurzer Hand konfisziert. Wenn auch die Meldung von der Entdeckung einer ernsten Verschwörung gegen das Leben des Königs unbegründet ist, so steht doch so viel fest, daß von den Belgrader Tumultuanten Bilder des Königs und der Königin auf offener Straße verbrannt worden sind. Die Regierung bestreitet auch die Beschlagnahme der Zeitungen, sie ist aber doch wahr.

Kleine Chronik.

+ **Eine derbe Lehre** erhielt der Musketier Meyhöfer vom 176. Infanterie-Regiment zu Thorn in Westpreußen. Er hatte durch übertriebene Klagen das Mitleid seiner Angehörigen erwecken wollen, um Geldspenden von ihnen zu erwirken. In einem Briefe behauptete er beispielsweise, die Rekruten würden furchtbar „geschliffen". Der Hauptmann habe zu den Unteroffizieren gesagt, sie sollten die Leute so lange „schleifen", bis sie liegen blieben. Die „Hunde" täten das auch usw. Die Mutter schickte den Brief kurz entschlossen an den Kaiser. Nun wurde vom kommandierenden General des 17. Armeekorps eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß die Klagen völlig unbegründet waren. Die Militärbehörde erhob daraufhin Anklage wegen verleumderischer Beleidigung und das Kriegsgericht verurteilte nach Thorner Blättern den M. zu zwei Monaten Gefängnis.

+ **Leipzig,** 10. April. Der 21jährige Lustmörder Wilhelm Grabich, der, wie wir seinerzeit berichteten, am 3. August v. J. das 8jährige Schulmädchen Anna Klein erdrosselte, dann den Leichnam zerstückelte und in eine Kiste verpackte, wurde auf Grund von Gutachten des Professors Flechsig und des Landes-Medizinalkollegiums, sowie nach erfolgter Beobachtung im Pirnaer Amtsgerichtsgefängnis durch Medizinalrat Dr. Weber als gemeingefährlicher Irrer erklärt. Er ist infolgedessen außer Verfolgung gesetzt, aber durch gerichtliche Verfügung dauernd einer geschlossenen Irrenanstalt überwiesen worden.

+ **Paris,** 11. April. In Bosvot (Haute Garonne) ermordete ein Individuum seinen älteren Bruder, weil

---

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.

(19. Fortsetzung.)

„Welch reizende Toilette Sie tragen, Fräulein Ulla! Sie schießen heute den Vogel ab!" plauderte Fritz in seiner heiteren Weise mit ihr und hielt — offenbar aus Gedankenlosigkeit — ihre Hand noch immer fest.

„Mein lieber Herr Leutnant, meinen Sie nicht, daß Sie und Ulla sich da drinnen noch behaglicher unterhalten könnten, als hier?" mahnte Burghausen lächelnd. Soeben hatten ihn zwei Kollegen von einst begrüßt, darüber war die willkommene Zögerung entstanden.

So waren sie also eingetreten. Fritz von Glaichen schien es für Ehrensache zu halten, Burghausen und Ulla zu dem Hausherrn und dem Brautpaar zu geleiten; dann führte er sie in einen der anderen Säle zu seinen Eltern, die umringt waren von den gefeiertsten Gästen, die ihnen der Hausherr persönlich zugeführt hatte, um die Eltern seines Schwiegersohnes zu ehren, wie es ihnen gebührte.

„Sehen Sie nur mein liebes Mütterchen, wie würdevoll sie in ihrem lila Brokatkleide aussieht! Freilich neben der majestätischen alten Gräfin Zopott das reine Filigran!" flüsterte Fritz Ulla zu. Dann gab es ein zärtliches Begrüßen, ein Vorstellen und Plaudern nach allen Seiten hin. Jetzt trat auch das Brautpaar zu Hans Eltern und Ulla bemerkte, daß Anna in ihrem Kleide, das den Eindruck von Silberwellen machte und ihre große Gestalt weich und in schönem Faltenwurf umhüllte, ungewöhnlich hübsch und bräutlich aussah. Auch Hans sah heute wie ein glücklicher Bräutigam aus; stolze Befriedigung lag in seinem Lächeln und noch nie hatte Ulla seine Stimme so angenehm gefunden, wie jetzt, wo er zu Anna in einem wirklich zärtlichen Tone sprach.

„Sieht er nicht aus, wie der richtige Hans im Glück?" flüsterte Fritz Ulla zu.

Das war kein günstiger Vergleich! Ulla sah Fritz erschreckt an, aber dieser wurde zum Hausherrn gerufen und bemerkte darüber gar nicht, daß seine Worte Ulla nicht gefallen hatten.

Gleich darauf kam er wieder. Hans und Anna eröffneten den Ball, Fritz und Ulla folgten als zweites Paar.

„Ich habe es übernommen, Sie um Ihre Mithilfe zu bitten, gnädiges Fräulein. Wir zwei sollen die tanzende Jugend amüsieren und zusammen halten. Der Garten wird illuminiert, es ist uns unbeschränkte Freiheit gegeben, nur müssen wir dafür sorgen, daß man sich nicht langweilt," plauderte er.

„Wo sind denn eigentlich Leo und Stella? Ich habe sie noch gar nicht gesehen!" sagte Ulla, die gern bereit war, als seine „Gehilfin" zu wirken.

„Die hat Kamerad von Wildling sofort mit Beschlag belegt. Als wir heute zu Tisch kamen, war da ein großer Jubel. Wildling hat einen Freund mitgebracht, dem er Stella feierlichst anvertraute, und vorhin sah ich die beiden Pärchen in süßester Eintracht im Garten."

„Die Baronessen sind gar nicht wieder zu erkennen in ihren Festtoiletten. Es ist merkwürdig, welche Fortschritte sie in den paar Wochen in der höheren Kultur gemacht haben," sagte Ulla.

„Das soll Ihr Verdienst sein, gnädiges Fräulein, wie Papa behauptet."

Da tanzten eben Leontine und Wildling vorbei. Sie hatte nie Tanzstunde gehabt, aber Ulla und Julchen hatten jeden Abend mit ihr und Stella Walzer, Polka und Française geübt, bis es ganz leidlich ging. Die Natur, die das Talent gegeben, tat das beste dabei.

Dann kümmerten sich weder Ulla noch ihr Tänzer um die anderen, sie hatten mit sich selbst zu tun und nach dem Schluß des Tanzes begann Fritz, seinem „ehrenvollen Auftrag" nachzukommen.

Als Bruder des Bräutigams räumte man ihm willig jedes Vorrecht ein und seine strahlend heitere Laune, seine liebenswürdige Gewandtheit machten ihn und Ulla in einer Viertelstunde zum Mittelpunkt des jugendlichen Kreises. Ulla traf einzelne Bekannte von der Schule her und kannte von früher andere Damen, mit denen sie die gleichen Bälle und Gesellschaften besucht; es gelang ihr ebenso, wie Fritz, sich durch ihre frische und ansteckende Fröhlichkeit zur Geltung zu bringen. Der reichlich gebotene Champagner tat auch sein Teil, wie ebenfalls die ganze festlich schöne Umgebung; kurz, die Stimmung war von Anfang an eine vorzügliche.

Und dabei dies süße Gefühl der Zusammengehörigkeit, das beide immer mächtiger durchströmte.

Es schien sich für alle ganz von selbst zu verstehen, daß man die zwei ruhig miteinander gehen ließ, ohne viel Bemerkungen darüber zu machen.

Wohl fragte hier und da eine flüsternde Stimme: „Kein Gedanke, sie haben beide nichts!"

Ulla und Fritz waren so glücklich, wie noch nie zuvor im Leben. Die Rosen dufteten um sie her, die Musik spielte ihre süßen berauschenden Weisen, Fluten von Licht umwogten sie, Glanz und Schönheit blickten ihnen überall Fenstern zog sachte eine schöne, geheimnisvolle Sommernacht herauf, süße, nie gekannte Empfindungen in ihren Herzen erweckend, daß sie vor ahnungsvoller Wonne leise seufzen mußten.

Plötzlich erstrahlte in dieser Dunkelheit der ganze Garten in tausend farbigen Lichtern und wie aus weiter Ferne lockten die Klänge eines meisterhaft geblasenen Waldhorns in süßem Liebeslied.

Alle standen ergriffen und lauschten selbst dann noch, als das Lied bereits beendet war. Dann strömte die Gesellschaft in den Garten hinab, Paar um Paar den Klängen der Polonaise folgend und die Kühle der Nacht mit Wohlbehagen einatmend.

Der Oberstleutnant war nicht der Mann, der seinem heute so hell schimmernden Glücksstern blindlings vertraut hätte.

derselbe in einer Erbschaftsangelegenheit bevorzugt worden war. Der Mörder versuchte die Leiche zu verbrennen und als dies nicht gelang, verbarg er die Leiche in den Trümmern eines eingestürzten Stalles, wo sie entdeckt wurde.

Lokales.

Schwerte, 14. April 1903.

** „Wir werden voraussichtlich in den Ostertagen gutes Wetter haben", so schrieben wir am Samstag und mit uns eine Reihe anderer Zeitungen, die gleich uns ihre Wetterweisheit von der Hamburger Seewarte beziehen. Aber es wär' so schön gewesen, doch hat's nicht sollen sein, und wenn man nicht bestimmt wußte, daß es wirklich das Osterfest war, was wir gestern und vorgestern feierten, dann möchten wir wohl sagen, es sei Weihnachten gewesen. Während es am 1. Ostertage mit dem Wetter noch so leidlich ging, wurde uns gestern aber den ganzen Tag hindurch ein so lustiges ununterbrochenes Schneetreiben beschert, daß man schon eine gehörige DosisHumor besitzen mußte, um nicht den Mut dabei zu verlieren. Und besonders die Damenwelt war zu bedauern. Wie hätten sich all' die lieben Mädel gefreut, in den Ostertagen nun doch endlich nach langem Harren einmal Gelegenheit zu finden, den schönen neuen Frühlingsstaat spazieren zu führen und ihn der staunenden Mitwelt zu zeigen, und nun war es wieder Essig. Männlein und Weiblein mußten die Frühjahrstoilette wieder in den Schrank hängen und den Winterpelz hervorholen; die vielen geplanten Ausflüge unterblieben sämtlich und in den Wohnungen trat der Ofen wieder in Dienst und man konnte seine Wärme wohl gebrauchen. Auch der Reiseverkehr hat unter der Ungunst der Witterung gelitten; allerdings konnte man es ja keinem Menschen verdenken, wenn er bei dem „prächtigen" Osterwetter ruhig zu Hause blieb, wir haben es auch so gemacht. Uebrigens haben wir uns die Sache auch nicht richtig überlegt gehabt, als wir unseren sicherlich angenehm überraschten Lesern am Samstag die günstige Wetteraussicht der Hamburger Seewarte für die beiden Ostertage mitteilten, es war doch, wenn man alle Umstände ruhig in Erwägung zog, ganz undenkbar, daß wir gutes Festwetter bekamen. Denn nicht nur hat Falb für Ostern einen kritischen Tag erster Ordnung angesetzt, sondern das Osterfest wurde auch durch — eine Mondfinsternis eingeleitet, und das leuchtet doch wohl jedem ein, daß aus dieser Kombination — Falb und Mondfinsternis — nichts Gutes entspringen konnte. Wir bedauern nur, daß uns dies alles nicht vor den Festtagen eingefallen ist, denn dann ständen wir jetzt als tüchtige Propheten da, während wir jetzt mit unserer Wettervorhersage zum Osterfest wieder einmal daneben gehauen haben. Aber wir werden uns dies merken und wenn zu Pfingsten keine Mondfinsternis bevorsteht und Falb keinen kritischen Tag ansetzt, dann prophezeien wir, ohne uns um die Seewarte zu kümmern, hellleuchtenden Sonnenschein und werden wohl recht bekommen. Mit dieser Hoffnung wollen wir uns heute über das gehabte schlechte Osterwetter hinwegtrösten, denn ändern können wir ja doch nichts mehr daran.

** **(Vom Progymnasium.)** Aus dem seitens der Anstaltsleitung herausgegebenen Jahresbericht des Progymnasiums für das Jahr 1902 dürfte folgendes von allgemeinem Interesse sein: Die Anstalt wurde im Berichtsjahre im Durchschnitt von 145 Schülern besucht; am Anfang des Sommerhalbjahres waren es 150, bei Beginn des Winterhalbjahres 145 und am 1. Februar ds. Js. 143 Schüler. Davon waren am 1. Februar ds. Js. 120 evangel., 17 kathol. und 6 jüdisch. Einheimische Schüler hatte die Anstalt 90, auswärtige 53. An der Schule unterrichteten außer dem Direktor und dem evangel. und kathol. Religionslehrer 6 Oberlehrer, 1 wissenschaftl. Hilfslehrer und 1 Lehrer und Zeichenlehrer. Das Ziel der Schule, die Reife für die Obersekunda eines Gymnasiums und damit die Berechtigung zum einjährigen Dienst erreichten im Berichtsjahre 8 Schüler, deren Namen wir seinerzeit mitteilten. Des weiteren wird in dem Jahresbericht noch der hochherzigen Stiftung des Ehrenbürgers unserer Stadt, Herrn Kommerzienrats Dr. Fleitmann-Iserlohn, Erwähnung getan, und dann noch mitgeteilt, daß die Herren Oberlehrer Wegener und Scholtz nach dreijähriger Tätigkeit am hiesigen Progymnasium unsere Stadt verlassen. Als neuer Lehrer kommt der wissenschaftliche Hilfslehrer Feldhügel-Magdeburg nach hier. — Möge sich die Anstalt auch in dem neuen Schuljahre, welches am Mittwoch, den 22. April, beginnt, immer weiter entwickeln, zum Segen und Nutzen unserer guten Stadt Schwerte.

** **(Evang. Krankenhaus.)** Am 1. April ist die Verwaltung des evang. Krankenhauses in die Hände des Herrn Pastor Wischnath übergegangen. Derselbe ist in Krankenhaus-Angelegenheiten täglich von 12—1 Uhr zu sprechen. Am Samstag und Sonntag ist er jedoch nur in dringendsten Fällen zu sprechen.

** **(Durch einen heftigen Windstoß)** wurde gestern nachmittag gegen 2 Uhr von dem Neubau des Herrn Fabrikanten Grüber im Speckebruch das ganze Dachgerüst, — die Ziegel waren noch nicht aufgelegt — abgehoben und ist durch den Sturz fast völlig zersplittert. Das Dach ist jedenfalls noch nicht richtig verstrebt, sondern nur provisorisch aufgelegt gewesen, denn sonst wäre der Unfall doch wohl nicht gut möglich gewesen.

** **(Die Freischütz-Konzerte)** an beiden Ostertagen erfreuten sich trotz des schlechten Wetters eines verhältnismäßig guten Besuches. Die Klöppel'sche Kapelle bot ihr bestes und erntete mehrfach lebhaften Beifall.

** **(Konzert- und Theaterabend.)** Zu dem morgen abend im Hotel Ostermann-Engel stattfindenden Konzert- und Theaterabend unter Leitung des Baron Leo v. Keller vom Aachener Stadttheater sind Karten im Vorverkauf zum Preise von 1,25 Mk. für Sperrsitz und 1.— Mk. für Saal in den Buchhandlungen von Carl Braus und Carl Saatmann, sowie im Hotel Ostermann-Engel zu haben. Programm folgt morgen.

** **(Ein gewaltiger Dickhäuter,)** ein afrikanischer Elefant, kam am Samstag, nachmittags 5 Uhr, mit dem Eilgüterzuge durch unsere Station und wurde von dem im Bahnhof anwesenden Publikum eifrigst besichtigt. Das Tier kam von Paris und sollte angeblich nach London.

** **(Preußische Klassenlotterie.)** Die Erneuerung der Lose der am 24. April beginnenden Ziehung der 4. Klasse obengenanner Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis 20. April, abends 8 Uhr, vorgenommen werden.

** **(Der Streik in Iserlohn.)** Anläßlich der heutigen Aussperrung sämtlicher Arbeiter in Iserlohn sind umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. Aus den Nachbarorten werden berittene und Fußgendarmen herangezogen. Von hier muß der Fußgendarm Mathes sich dem Landrat in Iserlohn zur Verfügung stellen.

** **Wandhofen,** 14. April. Daß einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, kommt nur in Schlaraffenland vor; daß einem aber der Osterbraten lebendig ins Haus gelaufen kommt, das passiert sogar in Wandhofen. Steht ein hiesiger Landwirt am Tage vor Ostern in seiner Scheune und ist gerade am Ueberlegen, ob der Hauptprogrammpunkt seines Oster-Magenfahrplans ein Schweinebraten oder ein Kalbsbraten sein solle, als sich diese Frage in überraschender Weise von selbst löste: Durch die Scheunentür kam ein feistes wildes Kaninchen hereingehüpft und trollte sich spornstreichs in die Küche, woselbst es freudig bewillkommnet wurde und als Osterbraten in der Pfanne ein rühmliches Ende fand. — Uebrigens ist derartiges in Wandhofen nicht seltenes. Ist doch früher schon einem anderen Einwohner unseres idyllischen Dorfes ein prächtiger Hahn, ohne Geburtsschein und Heimatspapiere, ins Haus geflogen und auch dieser kam merkwürdiger Weise wie gerufen, da der bisherige Hühner-Sultan das Zeitliche gesegnet und seinen Harem verwaist zurückgelassen hatte.

** **Hengsen,** 14. April. Dem hiesigen Lehrer Herrn Gustav Hauschke ist einstweilig eine Schulstelle in der Gemeinde Breckerfeld, Kreis Hagen, übertragen worden.

Haus- und Landwirtschaft.

|| **(Welche Tiere soll man nicht verfolgen und töten?)** Ueber diese Frage sollte jeder Landwirt im klaren sein. Unter den der Tierwelt angehörigen und sehr oft verfolgten Wohltätern des Landmannes seien hier genannt: der Igel lebt fast nur von Mäusen, kleinen Nagetieren, Schnecken aller Art, Engerlingen, lauter dem Landbau schädlichen Tieren. Die Kröte, eine rechte Helferin des Landwirts, verzehrt 20—30 Stück schädliches Geziefer in der Stunde. Der Maulwurf. Er lebt ausschließlich von Engerlingen, Larven, Raupen, und anderen schädlichen Tieren. In seinem Magen findet sich keine Spur von Pflanzen und für die aufgeworfenen Erdhaufen sei in einer fleißigen Hand der Rechen gut, behauptet Hebel. Das Marienkäferchen, (Johanniskäferchen oder Herrgottskäferchen). Es ist der beste Freund des Gartens und verzehrt Blattläuse in großen Massen. Die Vögel. Welch' großen Schaden richten jedes Jahr die Insekten an! Deren einzige erfolgreiche Feinde sind die Vögel. Sie sind die großen Raupentöter und Freunde des Acker- und Obstbaues.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 12. April. Der hiesige Magistrat hat sich für die vorzugsweise Einführung des Vormittagsunterrichts bei den Volksschulen ausgesprochen. Die probeweise Einführung soll ein Jahr dauern.

* **Iserlohn,** 13. April. Die Entlassung von über 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen in den der Fabrikanten- und Arbeitgeber-Vereinigung angehörigen Betrieben ist am Samstag abend erfolgt. Die Befürchtungen, daß Ausschreitungen hierbei vorkommen würden, erwiesen sich als vollständig haltlos, denn nirgends wurde die Ruhe gestört. Trotzdem, daß die Verkaufszeit bis abends 10 Uhr währte, waren kurz nach Geschäftsschluß die sämtlichen Straßen menschenleer; es war in den letzten Tagen überhaupt stiller wie sonst. Zur Unterstützung der Schutzmannschaft sind neun Gendarmen hier eingetroffen, welche abwechselnd die Straßen abpatrouillieren. Die vorliegenden und eingehenden Aufträge werden vor wie nach von den Fabriken erledigt, da vielfach reiche Lagervorräte und auch das nötige Personal vorhanden sind.

* **Altena,** 13. April. Von der Schmalspurbahn überfahren wurde hierselbst auf der Bahnhofstraße am Samstag nachmittag das etwas über 2 Jahre alte Kind des Schuhmachermeisters Schulze. Der Tod trat sofort ein; die kleine Leiche wurde ganz zerstückelt.

* **Witten,** 12. April. Gestern fanden spielende Kinder in einem Gehölz am Johannisweg ein neugeborenes Kind, das völlig unbekleidet war, aber noch Leben zeigte. Von den herbeigerufenen Erwachsenen nahm eine Frau den Knaben zu sich und erstattete bei der Polizei Anzeige.

* **Ruhrort,** 12. April. (Von einem Rangierzuge überfahren) und getötet wurde auf der Hütte Phönix der Arbeiter Haferkampf aus Meiderich. Haferkamp bediente eine Bremse auf dem drittletzten Wagen des Zuges. Er ist hierbei vermutlich vom Wagen gestürzt und überfahren.

* **Düsseldorf,** 12. April. Gestern nachmittag wurde in Grafenberg ein Hund getötet, der von Tollwut befallen war und sich dort schon mehrere Tage umhertrieb. Dem G.-A. zufolge wird vermutet, daß das Tier andere Hunde gebissen hat. Um allen daraus entstehenden Gefahren vorzubeugen, hat die Behörde auf die Dauer von 3 Monaten die Sperre über sämtliche Hunde im Stadtbezirk verhängt.

* **Düsseldorf,** 12. April. (Zwei Selbstmorde) kamen am Karfreitag hier vor. Auf dem Friedhofe vergiftete sich ein Installateur, nachdem er vorher mit seiner Ehefrau einen häuslichen Zwist gehabt hatte. — In dem Augenblick, als er den Zug nach Köln besteigen wollte, erschoß sich auf dem Hauptbahnhofe der Reisende einer hiesigen Firma. Als Motiv zur Tat wird angegeben, daß der Selbstmörder größere Unterschlagungen begangen hat.

Vermischtes.

† **(Eine angenehme Reisebekanntschaft.)** Der Berliner Geschäftsreisende Adolf Jansen lernte vor einiger Zeit auf der Reise nach Amsterdam einen liebenswürdigen

---

Schon bald nachdem sie die Villa Wolzin betraten, unter der Einwirkung aller dort herrschenden Pracht hatte er mit äußerster Bestimmtheit seiner kleinen, ganz in frohem Lächeln aufgehenden Frau zugeflüstert:

„Du, pass' mal auf, da kommt was hinterher," eine Verkündigung, die angstvolle Sorge in ihr wachrief. Freilich, die Sorge verschwand jedesmal wieder. Was sollte denn auch kommen.

„Wir nehmen ja unser Glück so dankbar hin!" rief ihr Herz dem etwa im Verborgenen lauernden bösen Schicksal wie um Gnade bittend zu.

Burghausen, mit seinen zahlreichen Orden geschmückt, fühlte sich sehr behaglich in diesem Kreise, der ihn mit so manchen seiner alten Bekannten wieder zusammen brachte. Als ihm der Oberstleutnant mit derselben düsteren Miene, wie seiner Frau gegenüber, dieselbe Ueberzeugung aussprach: „es werde schon ein schauderhafter Rückschlag folgen," riet er ihm, den Neid der Götter durch den bewußten Ring à la Polykrates zu versöhnen.

Die Gabe schien dem Oberstleutnant aber wohl zu gering, sodaß er sich mit der Wiederholung seines Unkenrufes begnügte und sich vornahm, das Schicksal wenigstens nicht durch Frohlocken zu reizen.

So ging er mit seiner grimmigsten Miene einher, er — der stolze Vater des Bräutigams, des „Glückspilzes", wie man Hans seitens seiner sogenannten Freunde titulierte. Nach wenig Minuten vergaß er dann seine Absicht, das tückische Fatum zu betrügen, war eine Weile lustig und vergnügt, wie ihm ums Herz war, und wurde nur immer wieder durch die Seligpreisungen irgend eines der neuen Bekannten an seine „Pflicht gegen sich selbst" erinnert, sodaß Ulla recht hatte, als sie ihm im Vorbeigehen während der Polonaise lachend zurief:

„Sie sind ja der reine April, Herr Oberstleutnant!"

Er verstand sie sofort und nickte ihr und Fritz zu.

(Fortsetzung folgt.)

Johann von Werth.

Lebensbild eines berühmten Reitergenerals aus dem dreißigjährigen Kriege.

Nach Barthold's Geschichte des großen deutschen Krieges dem Kriegerverein in Schwerte (Ruhr) geschildert von H. Dicke.

Vier Jahre mußte Johann von Werth in der Gefangenschaft aushalten. Allerdings waren schon bald nach der Gefangennahme Versuche gemacht worden, ihn gegen andere gefangene Heerführer von der Gegenpartei auszuwechseln, überall, wo die Gegner über den Austausch von Gefangenen unterhandelten, wurde Johann von Werth zuerst erwähnt, aber immer umsonst. Die Franzosen haben ihn für zu gefährlich gehalten, seine Person und sein Name muß ihnen für gleichbedeutend mit Sieg und Erfolg ihrer Gegner gegolten haben. Endlich, nach langem für den unternehmungslustigen, tatkräftigen Mann sehr schmerzlichem Hoffen und Harren wurde er gegen den schwedischen Feldmarschall Horn ausgewechselt.

Johann von Werth war jetzt wieder frei und konnte den Befehl über seine Kriegsvölker wieder übernehmen. Wohl war sein Geist und seine Tatkraft ungebrochen, aber die Zeit für glänzende Waffentaten war für ihn vorüber. Und dann nahm der Lauf der Dinge für Johann eine Entwickelung, der seinem Ruhm und der Lauterkeit seines Bildes in der Geschichte gefährlich geworden ist. Schon 24 Jahre hatte der Krieg, den wir den dreißigjährigen nennen, gedauert, grauenvoll waren die Verwüstungen in ganz Deutschland, und schmerzlich sehnten sich Fürsten und Völker nach dem Frieden. Der Wirrwar in der politischen Gestaltung der Verhältnisse war auf das höchste gestiegen, Franzosen und Schweden waren eifrig bemüht, den Kaiser den heiligen römischen Reiches deutscher Nation zu isolieren, seine bisherigen Bundesgenossen von ihm zu trennen und hatten es erreicht, daß Maximilian von Bayern heimlich über einen Waffenstillstand für sich und sein Land ohne Vorwissen des Kaisers mit dessen Gegnern verhandelte.

Das war für unseren Helden zuviel. Während des ganzen Krieges hatte er für den Kaiser gekämpft, er hielt die Sache des Kaisers für eine gerechte, hatte Gut und Blut dafür eingesetzt, Deutschland von seinen ausländischen Feinden zu befreien und jetzt sollte er untätig und müßig zusehen, wie sein Kaiser nur mit Hilfe seiner Erblande, hauptsächlich das heutige Oesterreich, sich seiner Feinde erwehren mußte.

Da unternahm es Johann von Werth, die bayrischen Truppen dem Kaiser zuzuführen. Das war Landesverrat. Wir sind jedoch wohl imstande, uns die Gedanken klar zu legen, nach denen sich Werth zu seinem Verhalten berechtigt glaubte. Ergebenheit gegen den hochbedrängten Kaiser, in dessen Namen er so viele Jahre gefochten hatte, dem er seine Befreiung aus französischer Gefangenschaft verdankte und Dankbarkeit gegen den bayrischen Kurfürsten, welcher der Begründer seines Glückes gewesen, ungeduldige Kriegslust in der Nähe des Feindes und dagegen Gehorsam gegen den Herrn, welcher aus Staatsgründen müßigen Waffenstillstand gebot. Das war die gefährlichste Lage, in welche ein ehrenhafter Feldherr zur damaligen Zeit geraten konnte. Die Kurfürsten von Bayern und Sachsen, von Cöln und Trier ließen den Kaiser im Stich, Werth hielt bei dem Kaiser aus, er brach dem Kurfürsten die Treue und hielt die Treue dem Kaiser. In einer Zeit, in welcher alle Begriffe von Pflicht und Recht unsäglich verwirrt waren, hatte Johann von Werth das formelle Recht für sich. Der Kaiser war sein höchster Kriegsherr, er folgte den kaiserlichen Befehlen, die zum Gehorsam gegen das Reichsoberhaupt beweglich und dringend aufforderten. Mancher hochgefeierte Kriegsherr dieser Zeit würde bei weniger Wirrnis der Zeit als Reichsfeind behandelt und gerichtet worden sein.

Das Vorhaben von Werth mißlang, er wurde von

Herrn kennen, der sich als Reisekollege aus Barmen namens Dettermann vorstellte. Beide stiegen in Amsterdam im Hotel „Stadt Elberfeld“ ab. Herr Dettermann ließ es sich angelegen sein, den Reisegefährten über die Sehenswürdigkeiten Amsterdams zu unterrichten. Nachdem beide den Abend mit einander verbracht hatten, begab sich der Berliner Herr in sein Zimmer. Beim Auskleiden fiel ihm sein Taschenmesser aus der Westentasche. Er bückte sich, um es aufzuheben, es war jedoch unter das Bett weggerutscht. Er kniete also nieder und langte mit der Hand unter das Bett. Das Messer bekam er zwar nicht zu fassen, aber eine kompakte Masse, die nicht nachgab. Nun leuchtete Herr Jansen mit dem Licht unter das Bett. Dort lag — — — ein Mann! Schon aber sprang dieser hervor: „Machen Sie nur keinen Lärm, Herr Kollege! Ich habe mir einen Scherz mit Ihnen erlaubt! Nicht wahr, Sie nehmen es nicht übel?“ Sprachs, schüttelte dem ganz Verblüfften die Hand und empfahl sich. — Sehr nachdenklich über die sonderbaren Manieren des Reisegefährten begab sich der Herr Jansen zu Bett. Am nächsten Morgen empfing ihn der Oberkellner mit den Worten: „Ihr Reisegefährte Dettermann hat heute nacht den Versuch gemacht, die Hotelkasse zu erbrechen. Wir haben ihn aber abgefaßt! Der Nachtportier Wetermann hat ihn sofort der Polizei übergeben.“ — Nun hielt auch Herr Jansen mit seinen Erfahrungen der letzten Nacht nicht zurück, die von der Amsterdamer Behörde zu Protokoll genommen wurden. — Jetzt hat Jansen von der Amsterdamer Staatsanwaltschaft die Einladung erhalten, zur Gerichtsverhandlung dorthin zu kommen; die Erstattung der Reisekosten war zugesichert. Im Verhandlungstermin wurde festgestellt, daß der angebliche Handlungsreisende Dettermann in Wahrheit ein Schlächter Hupe aus Thüringen war; er hatte den Koffer des Herrn Dettermann mit allen Papieren in einem Hotel in Köln gestohlen. Das Urteil lautete auf $2^1/_2$ Jahre Gefängnis. Der Hoteldieb wird nach Verbüßung seiner Strafe an das Landgericht in Köln ausgeliefert werden, wo er sich wegen des Diebstahls verantworten soll, den er an den Reiseeffekten des Herrn Dettermann begangen hat.

† (**Ein millionenschwerer Eisenbahnzug**) traf nach dortigen Blättern letzter Tage in Berlin ein. Einige bewachte Güterwagen enthielten feste Behälter, in denen sich anderthalb Millionen Mark befanden. Das ausschließlich aus Talerstücken bestehende Geld war von der Reichsbanknebenstelle in Kottbus aufgegeben und für die Berliner Münze bestimmt.

† (**Die verkannte Luise.**) Vom badischen Schwarzwald schreibt man der Frkf. Ztg.: Im Amtsstädtchen Bonndorf passierte vor einiger Zeit folgendes Stückchen: Die Affäre der Prinzessin Luise von Toskana bildete das Tagesgespräch, besonders unter den Frauen. Eines Tages belausche ich zwei von diesen Sittenrichterinnen, wie sie sich als Neuigkeit erzählen, daß ein Bild von „ihr“ im Laden des Kaufmanns W. ausgestellt sei. Des weiteren höre ich, daß es von einem Sohne der Stadt gemalt ist, der sich zum Künstler heranbilden will. Die Art der Reklame kommt mir für hiesige Verhältnisse etwas zu „modern“ vor; ich wandere vor das Geschäftslokal und entgegenstrahlt mir in der ganzen Hoheit ihrer Unnahbarkeit — — Königin Luise von Preußen!

† (**Ein Mann ohne Kehlkopf.**) Professor v. Hacker hat der wissenschaftlichen Aerztegesellschaft zu Innsbruck einen 62jährigen Mann vorgestellt, dem er ohne Betäubung den an Krebs erkrankten Kehlkopf vollständig herausgenommen hatte. Die Operation wurde in der Weise bewerkstelligt, daß die Schleimhaut mit einer Lösung von Antipyrin und Cocain bepinselt und die Weichteile mit einer Akoinlösung durchtränkt wurden. Der Kranke überstand den Eingriff trotz seines Alters durchaus gut, und es traten weder Fieber noch die sonst so häufigen Erkrankungen der Lunge ein. Seit der Anfang Oktober stattgehabten Operation hat er um 10 Kilogramm zugenommen und kann jetzt als völlig geheilt bezeichnet werden. Obwohl die Luftwege nicht die geringste Verbindung mit dem Rachen und Mund mehr besitzen, hat der Patient sogar schon nach vierwöchigen Sprechversuchen den Gebrauch der Sprache so weit erlernt, daß die daran gewöhnte Umgebung ihn völlig zu verstehen vermag. Durch planmäßige Uebung ist zu erwarten, daß sich bei ihm eine sogenannte Pseudostimme entwickelt, wie sie schon in ähnlichen Fällen beobachtet worden ist.

† (**Der schwäbische Volksdichter**) Pfarrer Sebastian Sailer war, so liest man in den „Münch. N. N.“, ob seiner kernigen Sprüche und Späße bei alt und jung beliebt. Einst war er im Begriff auszureiten und das gesattelte Pferd stand vor der Türe. Der eben dazu kommende Schultheiß seines Dorfes sagte scherzend: „Als Christus seinen Einzug in die Stadt Jerusalem hielt, ritt er nur einen schlechten Esel, und Sie Herr Pfarrer, ein so schönes Pferd. Wie reimt sich das zusammen?“ Sailer antwortete: „Ihr habt recht; denn seither sind alle Esel so hoch geschätzt worden, daß man aus ihnen lauter Schultheißen gemacht hat. In Abgang eines Esels muß ich also auf einem Pferde reiten.“

† (**Ein Gemeindeschullehrer Professor.**) Dem Rektor August Engelin zu Berlin wurden bei seinem Ausscheiscneiden aus dem städtischen Schulamte viele Ehrungen zuteil. Stadtschulrat Dr. Gerstenberg überbrachte den Dank der staatlichen und städtischen Behörden für die treuen Dienstleistungen, wobei er das Patent als Professor überreichte. Der Minister hatte bei der Verleihung darauf hingewiesen, daß der Titel Professor ihn mit Rücksicht auf seine wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen verliehen sei. Es sei der erste Fall, daß einem Rektor der Gemeindeschule der Titel Professor verliehen werde.

† (**Das praktische Beispiel.**) Aus Bukarest schreibt man: Wie sich die Effekthascherei bis zur höchsten Geschmacksverwirrung steigert, beweist schlagend ein Beispiel: Vor kurzem hielt hier ein Dr. Poënaro Caplesco vor zahlreichem Publikum einen Vortrag über die „Gefahren des Rauchens“, was ja schließlich in Ansehung der entsetzlichen Erzeugnisse der rumänischen Tabakregie auch tatsächlich etwas für sich hat. Um nun aber seinen Hörern, unter denen sich nicht wenige Damen befanden, die verderblichen Wirkungen des Nikotins ad aculos zu demonstrieren, ließ der Herr Doktor zwei unschuldige Hunde, die sicherlich nie geraucht hatten, auf das Podium schleppen, wo er ihnen konzentriertes Nikotin einspritzte. Natürlich kamen die armen Tiere alsbald unter schrecklichen Krämpfen um, was ein so greulicher Anblick war, daß das Publikum eilends den Saal verließ und viele Damen in Ohnmacht fielen. Zufrieden mit dem Erfolg, entfernte sich auch der Doktor, eine Zigarette schmauchend.

† (**„Sie ist schuldig!“**) In einem Landstädtchen wurde die Primadonna einer wandernden Schauspielertruppe auf drollige Art blosgestellt. Es wurde die Zauberin Sidonia aufgeführt. Als nun Sidonia, von Abt Gregorius der Zauberei und Giftmischerei beschuldigt, vor dem geistlichen Gericht steht und der Präsident das furchtbare: „Sie ist schuldig!“ ausspricht, befindet sich auch als Zuschauer im Parterre ein Kuchenbäcker, der auf einmal laut ausruft: „Ja, meine Herren, sie ist viel schuldig! Ich bekomme allein einen Taler vier Groschen für Apfelkuchen von ihr!“

Humor.

(Wieder gut gemacht.) „Die junge Frau Professor hat ja vergangene Woche zum erstenmal selbst gekocht.“ — „Ja, aber nachher hat sie ihren Mann mit aufopfernder Liebe gepflegt, das muß man sagen!“

(Unmöglich.) A.: „Was ist das für ein Bild?“ — B.: „Das bekannte Böcklin'sche Gemälde: „Das Schweigen im Walde“? — Unmöglich! Ist ja'n Weib drauf!“

(Hoffnungsfroh.) „Was habe ich gehört? Ihr Kassierer ist mit einem bedeutenden Betrage und Ihrer Tochter durchgebrannt?“ — „Na, na, es ist nicht so arg. Er schreibt mir soeben, er wird mir alles zurückzahlen; die Tochter hat er mir schon zurückgeschickt.“

(Abscheulich.) Freundin: „Nun, wie vertragt Ihr Euch in Eurer jungen Ehe?“ — Junge Frau: „Ach, mein Mann ist abscheulich! Jeden Morgen findet er etwas an mir, worüber er sich Aussetzung erlaubt. Und immer ist es derselbe lumpige ausgerissene Aermel.“

(Recht beruhigend.) Junge Frau (beim ersten Kochen): „Wird es aber meinem Mannerl nicht schaden?“ — „Köchin: „Seien Sie beruhigt, gnädige Frau, ich habe schon Magentropfen dazu getan!“

(Auf der Sternwarte.) „... Eine Million Meilen soll dieser Stern entfernt sein? Das ist eigentlich garnicht so aufregend, Herr Professor!“ — So? ..... können Sie sich denn überhaupt eine Vorstellung machen, was eine Million ist?“ — „Erlauben Se ..... ich hab' selbst vier!“

Neueste Nachrichten.

$ **Mannheim,** 12. April. In der Badischen Brauerei erfolge heute früh $^1/_2$4 Uhr infolge Rohrbruches eine Gasexplosion, die in der Brauerei selbst und an den benachbarten Häusern erheblichen Schaden anrichtete. Ein Maschinist und der Nachtwächter wurden schwer verletzt.

$ **Frankfurt** a. M., 12. April. In einer halbvergessenen Truhe der hiesigen Stiftung Frankfurter Almosenkassen wurde von städtischen Beamten ein sehr wertvoller Silberschatz aus der Zeit vor etwa 150 Jahren gefunden. Derselbe dürfte offenbar einmal zum Pfand gegeben und nicht wieder eingelöst worden sein.

$ **Straßburg,** 12. April. Die Zahl der streikenden Bau- und Erdarbeiter beträgt nunmehr 1300. Eine Einigung mit den Unternehmern kam vorläufig nicht zustande, da diese zwar eine 10 prozentige Lohnerhöhung, aber nicht den geforderten Minimallohn bewilligen wollten. Die Stimmung der Streikenden ist zuversichtlich.

$ **Basel,** 12. April. Der Maurerstreik ist infolge Eingreifens der Regierung beendet worden und schloß mit einem Erfolge der ausständigen Arbeiter, denen fast sämtliche Forderungen bewilligt wurden.

$ **Agram,** 12. April. Mehrere hundert kroatische Bauern griffen heute früh das Stationsgebäude in Zapresics an, rissen die aus Anlaß des ungarischen Nationalfestes dort angebrachten ungarischen Fahnen herab, begossen sie mit Petroleum und verbrannten sie. Die Gendarmerie vertrieb die Demonstranten, wobei einige verwundet wurden. Da auch hier aus Anlaß der Auferstehungsfeierlichkeiten heute Demonstrationen befürchtet werden, wurden die umfassendsten Maßnahmen getroffen.

$ **Paris,** 12. April. Der Marineminister hat die Schließung der für die Marinetruppen bestimmten Kapellen angeordnet. Ausgenommen sind die Kapellen in den Gefängnisanstalten und Hospitälern.

$ **Paris,** 12. April. Ein Einwohner des Departements Ardèche erhielt die amtliche Nachricht, daß ein in Kalkutta verstorbener Verwandter ihn zum alleinigen **Erben** seines **800 Millionen** betragenden Vermögens eingesetzt hat.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

$ **Berlin,** 14. April. Gestern herrschten hier Schneegestöber, das gleiche wird aus allen Gegenden des ganzen Reiches gemeldet.

Hd **Petersburg,** Im Asyl für Obdachlose kam es zu stürmischen Auftritten. Nachts hatten sich ungefähr 300 Personen eingefunden, die sich aus den verschiedensten Gesellschaftsschichten rekrutierten. Das Gerücht, unter denselben befänden sich zwei Dedektivs, rief große Erregung und Erbitterung hervor. Es erhob sich ein furchtbarer Tumult. Sämtliche Möbel wurden demoliert. Alles lärmte und tobte und es kam zu einer großen Schlägerei. In der Nähe stationiertes Militär war nicht im Stande, die Ruhe herzustellen. Schließlich wurde die Straße gesperrt und die Feuerwehr trat in Aktion, da durch herabgefallene Lampen Feuersgefahr vorlag. Der Feuerwehr gelang es durch kalte Douchen die Excedenten zu überwältigen und zur Polizei abzuführen.

Hd **Madrid,** 14. April. In allen Städten des ganzen Landes fanden gestern große republikanische Wahlmeetings statt, die von vielen tausenden Personen besucht wurden. Es wurde sehr scharf gegen die Monarchie und die Regierung zu Felde gezogen. Die Polizei verhinderte Blutvergießen dadurch, daß sie die Manifestanten ruhig gewähren ließ.

Hd **Melilla,** 14. April. Die Besatzung der Festung Hajamah machte nachts einen verzweifelten Ausfall, wurde aber zurückgeschlagen. Die Belagerer sprengten darauf einen großen Turm in die Luft; bei der Explosion fanden 50 Verteidiger den Tod, vielen anderen gelang es, Melilla zu erreichen. Durch den Fall der Festung ist die Macht des Prätendenten im Nordosten sehr befestigt worden.

Wetterbericht.

15. April: Wolkig, teils heiter, tags angenehm, nachts kalt, vielfach Niederschläge.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Eine alte Bekannte kommt auch in diesem Frühjahr wieder in die meisten Häuser und hilft noch vor den Feiertagen tüchtig beim Hausputz und Reinmachen: sie heißt **Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife.** Wer diese flinke Mitarbeiterin kennen gelernt hat, läßt sie sich immer wieder holen. Bessere, sparsamere Abwaschlauge und mildere, wie die von Luhns Salm.-Terp.-Kernseife bereitete, giebt es nicht; deshalb auch kann man heute „Luhns“ in allen besseren Geschäften haben. Wo etwa noch nicht, schreibe man direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. Vor minderwertigen, zum Zweck der Täuschung ähnlich verpackten Nachahmungen sei hiermit dringend gewarnt. — Allein Luhns Seife wurde ausgezeichnet mit der Staats-Medaille und der Goldenen Medaille der Düsseldorfer Ausstellung

Wie Wo Was werde ich ein guter Kaufmann und informirt man sich über Alles, j. Kaufm. wissen muss ?

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek“ Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Herausgegeben, verlegt und zu beziehen Durch Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannisplatz 3 !

Wenn Sie Ihren Bedarf in Herren- und Damenstoffen bei der Zeteler Weberei Janssen & Co., Elberfeld (früher Oldenburg) decken, sichern Sie sich durch Aufnahme in deren Stammkunden-Vereinigung enorme Vorteile. Muster franco! Angabe, ob Herren- oder Damenstoffe gewünscht werden, erforderlich. Vertreter überall gesucht!

dem Kurfürsten geächtet, im ganzen Lande Bayern und in der Pfalz als meineidiger, ehrloser Verräter ausgerufen und für vogelfrei erklärt. Demjenigen, welcher ihn tot oder lebendig in die Hände des Kurfürsten liefern würde, wurde ein Preis von 10 000 Talern verheißen. Der leidenschaftliche Mann erwiderte auf seine Weise, ohne Rücksicht, ohne Schonung, er bedrohte den Kurfürsten und schwur Tod und Verderben seinen Ratgebern; mit seinen ihm ergebenen Kriegsvölkern brandschatzte er die bayrischen Lande, plünderte Städte und Dörfer, und gewann so reiche Beute, daß man das geraubte Geld mit Hüten verteilte. Indes wendeten die Truppen sich doch mehr und mehr von Werth ab, erklärten sich gegen ihn, Anschläge wurden gegn ihn ins Werk gesetzt. Um den Nachstellungen und dem Tode zu entgehen, mußte er fliehen, und mit wenigen Begleitern kam er in dem kaiserlichen Feldlager in Böhmen an.

Welchen Empfang durfte er sich von dem Kaiser Ferdinand versprechen, welchem er ein Heer zuzuführen unternommen hatte, dem er jetzt, unglücklich und beschimpft, nach dem Mißlingen so stolzer Pläne, unter die Augen treten mußte! Doch er fand einen edelgesinnten gütigen Kaiser. Ferdinand III. hob die Achtserklärung des Kurfürsten auf, stellte ihn in eigener Person bei feierlicher Parade dem Heere als General der Kavallerie vor, schenkte ihm als Ersatz für die verlorenen oder eingezogenen Güter die Herrschaft Benatek in Böhmen und rechtfertigte durch kaiserliches Schreiben des verunglimpften Mannes Verhalten vor der ganzen Welt.

Noch andemselben Tage erließ der Kaiser ein förmliches Abberufungsschreiben an alle Offiziere und Gemeine des bayrischen Heeres und befahl unter Darlegung der Gründe und mit der Versicherung, daß Johann von Werth und alle, die ihm gefolgt, ihrer Ehre und Pflicht gemäß gehandelt hätten, sich unter seine und des Reiches Fahne zu stellen.

Selbstverstnädlich antwortete der Kurfürst von Bayern im entgegengesetzten Sinne und ermahnte die Truppen seinerseits zu standhafter Treue; gegen Werth blieb er unversöhnlich und schrieb eigenhändig an seinen Bruder, den Kurfürsten von Cöln, so lange noch ein Tropfen Blutes in im wäre, würde er Rache suchen.

Wie weit der Kaiser, wie weit der Kurfürst im im Rechte war, ob Johann von Werth recht gehandelt hat, wird von den Geschichtsschreibern verschienden beurteilt. Unser Held verschwindet nach diesen Begebenheiten von seinem hervorragenden Platze und ist einige Jahre später auf seinem Gute Benatott in Böhmen gestorben. Wir haben allen Anlaß zu der Annahme, daß Johann von Werth in seinem Verhalten gegen den Kaiser und gegen den Kurfürstn von Bayern nach seiner besten Ueberzeugung verfahren ist und das sichert ihm unser Mitgefühl. Sein kühner Zug nach Frankreich hinein bis vor Paris verschafft ihm ein hohes geschichtliches Interesse, aus dem heraus auch diese Lebensbeschreibung entstanden ist.

— Ende. —

Billiges Angebot in fertigen guten Betten!

Vollständiges 1½ schläfriges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 12.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ Halbdaunen „ „ 17.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ Federn „ „ 4.00.
Großes 2 „ „ Pfühl „ „ 3½ „ „ „ „ „ 2.50, 3.00 und 4.00.
„ Kissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk.

Fertige 2schläfige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60.

Bessere Betten in jedem Preise, starken federdichten Barchent auch an den billigen Betten; leiste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.

Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse. **Wilhelm Sasse.**

Bekanntmachung.

Die festgesetzte **Kreis- und Gemeindehundesteuer-Hebeliste** für **1903** liegt vom **9. April d. J.** ab während eines zweiwöchigen Zeitraumes im hiesigen Stadthause (im Steuerbureau) zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Einspruchsfrist mit dem ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist beginnt.

Schwerte, den 10. April 1903.

Der Magistrat.

Ortskrankenkasse

für den

Stadtbezirk Schwerte.

General-Versammlung

am **Mittwoch, 15. d. Mts.,** abends 8 Uhr,

im Saale des Wirts Herrn Ludw. Hagemann (im Reiche des Wassers) hierselbst.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage für 1902.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
P. Staat.

Vertreter gesucht

für die **Krankenkasse selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender im Deutschen Reiche** (eingeschr. Hülfskasse No. 181) mit dem Sitze zu **Meiderich** am Niederrhein.

Aufnahme finden **nur** selbständige Handwerker u. Gewerbetreibende im Alter von 20—50 Jahren.

Offerten **sub K. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Großes Einkommen! Dauernde Existenz!

findet organisatorisch veranlagter Geschäftsmann, welcher sofort den Allein-Vertrieb für Schwerte und Umgegend eines permanenten gesetzl. gesch. Massenartikels (hochinteressante konkurrenzlose 10 Pfg. Volks-Wochenschrift mit Prämien) übernehmen kann.

Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Angabe der verfügbaren Mittel erbeten. Weitere Informationen schriftlich. Meldungen an Louis Schneider, Berlin, Wilhelmstr. 138.

20 Mk. Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. anständ. Anfr. an **Industriewerke** in **Roßbach** L. 333 a Pfalz. (Rückmarke.)

Eine Anzahl

Jungen

für leichte Arbeiten gesucht.

Nickelwerk, Schwerte.

Makulatur-Papier

zu haben bei **Carl Braus.**

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und **schlechtem Magen** leisten die bewährten

Kaiser's Pfefferminz-Karamellen

stets **sicheren Erfolg.**

Packet 25 Pfg. bei **Aug. Hartmann** in **Schwerte,** Bahnhofstraße 22.

Praktische Neuheit!



Unentbehrlich für Jagd und Haus!

Elektrische Taschenlampe!

Immer gebrauchsfähig, stets Licht im Schlafzimmer, Stallungen, Keller 2c., im Gelände trotz Sturm und Regen.

Per Stück 3 und 5 Mark.

Niederlage bei

Herm. Schmidt, Schwerte, Moltkestraße.

Continental

Bester **PNEUMATIK**

für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutschouc u. G. Co., Hannover

Kartoffeln,

Magnum bonum,

schöne, gesunde Ware, liefert frei Haus zum billigen Preise

Ant. Berkenkopf,

Hüsingstrasse 22.

Conserven.

Schnittbohnen, 2 Pfd.-Büchse 40 Pfg., **Brechbohnen** 2 Pfd.-Büchse 40 Pfg., **Brechspargel** mit Kopf 2 Pfd. 90 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfg., **Große Bohnen** 2 Pfd.-Büchse 80 Pfg. empfiehlt **Carl Trog,** Schwerte.

Vergleichen Sie



alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei

Christian Günther,

Neuheiten. Neuheiten.

LEIPZIG-PLAGWITZ

Postfach № 47

Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen.

Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel.

Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!

Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Im Kommissions-Verlage von **Carl Braus,** Schwerte, erschien soeben:

Jahrbuch

des Vereins für Orts- u. Heimatkunde des Sauerlandes.

Herausgegeben im Auftrage des Vereins von Pfarrer H. Henniges, Hennen.

Preis Mk. 1.—

Erbsreiser

empfiehlt billigst

Th. Greve.

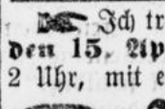
Mehrere Zentner sehr schöne

Pflanzkartoffeln

(Magnum bonum)

hat billigst abzugeben

Friedrichsmeyer, Holzen.



Heute trifft wieder eine Ladung großer u. kleiner

Tafelschweine

bei mir ein und empfehle solche billigst.

Emil Cohen Nachfolger.
Inh. M. Neublum.

Ich treffe **Mittwoch, den 15. April,** nachmittags 2 Uhr, mit einem Transport



Schweinen

beim Wirt **D. Albrecht** zu **Hennen** ein. **Steinkühler.**

Großer Preisabschlag.

Konserven:

Erbsen I	2	Pfd.-Büchse	50	₰
„ I	1	„ „	32	„
„ II	2	„ „	40	„
Schnittbohnen	2	„ „	30	„
„	1	„ „	22	„
Brechbohnen	2	„ „	35	„
„	1	„ „	25	„
Wachsbohnen	2	„ „	40	„
Große bohnen	2	„ „	75	„
„	1	„ „	40	„
Brechspargel	2	„ „	85	„
Ringäpfel		per Pfd.	40	„

Alle übrigen Kolonialwaren billigst.

Herm. Schmidt,
Schwerte, Moltkestraße.

Ständige Preisverteilung!

Im Frühling ist die Bleiche schlecht
Die Wäsch' macht große Müh',
Drum hab' ich, wenn ich sage Recht:
Wascht nur mit



Kikiki, vollkommenstes Waschmittel 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Dortmund.
Kontor und Lager: Schwanenwall 46. Telephon 941.

Lehrköchin

gesucht.

Westhofen, 11. April 1903.

Hotel Wittekind.

Für sofort oder bald ein

Schuhmachergehülfe und Lehrling

gesucht. **Gust. Schaffstein, Schwerte,** Wilhelmstr. 1.

Suche auf Mai ein ordentliches

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Frau **Wilh. Menges.**
Barmen, Poststraße 13.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern verziehungshalber 1. Mai oder später zu vermieten.

Näheres **Hörderstr. 52.**

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern in der Nähe des Bahnhofs auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern und Stallung** zu vermieten.

1. Speckebruch 9.

1—2 junge Leute können

Schlafstelle

mit Morgenkaffee erhalten.

Hedanstraße 11.

Ich habe meinen **Klemmer verloren.** Da derselbe keinen großen Wert hat u. durch die Gläser doch niemand anders sehen kann, bitte ich den ehrlichen Finder um Rückgabe gegen Belohnung.

Redakteur **Schade.**

Verloren

gestern Abend auf der **Hüsingstraße** ein

Pelz (Muff).

Wiederbringer 5 M. Belohnung.

Hüsingstraße 15.

Die in der Wirtschaft der Frau Wwe. Lina Feit gemachten Aeußerungen haben mit der Person des Herrn Andr. Rappert nichts gemein. **A. Meyknecht.**

Carbolineum und Ziegelpressenoel

(Ia. Qualität) hält stets auf Lager u. liefert zu billigsten Preisen

Kabeler Soda- u. Seifenfabrik E. Kahrmann, Kabel i. W.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei **Carl Braus.**

Theater in Schwerte.

Gastspiel des Schauspiel-Ensembles vom Dortmunder Stadttheater.

Im Saale des Ostermann'schen Lokales. Inhaber Herr Engel.

Freitag, den 17. April 1903.

Große Doppelvorstellung.

Hans Huckebein.

Schwank in 3 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.

Hierauf:

In Civil.

Schwank in 1 Akt von G. Kadelburg.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2 Platz 70 Pf. An der Abendkasse: Sperrsitz 1,75 Mk., 1. Platz 1,20 Mk., 2. Platz 90 Pfg.

Zettel werden nicht ausgetragen.

1000 Pfd. Heu

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Flechtenkranke

auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt gratis, der Erfolg wird event. Garantiert. (Kein Medizinhandel.)

Rolle, Altona,
158 Gr. Bergstr. (Elbe)

Zur Beitreibung von Forderungen

halte ich Formulare von **Gesuchen u. Zahlungsbefehlen** auf Lager und gebe diese auch im Einzelverkauf ab.

Carl Braus, Buchhandlg.

Bescheinigungen

für **Fleischbeschauer** betr. **„Trichinen- u. Finnenschau"** vorrätig in der **C. Braus'schen Buchhandlung.**

Handels-Nachrichten.

Neuß, 11. April. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,25, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 50,75 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 89, in kleineren Partieen 93 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 4,50 Mk. Weizen, neuer I. 16,00, do. II. 15,00, III. 13,80, Roggen, neuer I. 13,70, II. 12,40, III. 00,00, Hafer I. 13,10, II. 12,10, Raps I. 00,00, II. 00,00 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 11. April. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 13,10—13,50, Heu 5,60—7,00, Maschinenstroh (Roggen-) 2,90, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,00, Krummstroh 2,80 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.